In engem Austausch: Staatsministerin Emily Haber und Innenminister Thomas de Maizière

Zweimal ist der Gesprächstermin bereits verschoßen worden, zu Beginn war jeweils die aktuelle Situation, die die volle Konzentration der Staatssekretärin erforderte. Verständlicherweise blieb nur eine Zeit für ein Gespräch über ihre Schuleitung und ihren Werdegang. Emily Haber besuchte von 1972 bis 1975 die Deutsche Schule Athen (DSA), absolvierte dort auch das Abitur. Das war die längste Zeit am Stück, die sie an einer Schule verbrachte.

Bezugspunkt Deutsch

Schließlich sitzen wir uns gegenüber. Ich frage Haber, wo sie sich als Kind zu Hause gefühlt hat. Sie überlegt eine Weile. „Ich komme aus einer sehr großen Familie, habe fünf Geschwister, und ich bin frühzeitig so erzogen worden, dass der Bezugspunkt die deutsche Sprache und die deutsche Literatur war. Und das, obwohl wir zu Hause nicht nur Deutsch gesprochen haben.“

Emily Haber ist die älteste Tochter des Diplomaten Dirk Ockern, der sowohl Leiter des Plangungsstabs im Auswärtigen Amt als auch Botschafter in Griechenland, Indien und der Türkei war. Die Familie lebte deshalb in vielen verschiedenen Ländern, zeitweise wechselte Haber jährlich die Schule. „Sie werden wenig Leute finden, die auf so vielen Auslandsschulen waren wie ich“, lacht sie bei unserem Gespräch. Ihre Erinnerungen an die Schulzeit bilden deshalb eine bunte Mischung aus kurzen Eindrücken.

An die Deutsche Schule Athen hat Haber besonders gute Erinnerungen. „Was mich in Athen geprägt hat, war die Fähigkeit der Lehrkräfte, den Schülern den Lernstoff nahezubringen. Wir hatten beispielsweise gelegentlich Kunstunterricht auf der Akropolis, dort wurde uns die Bedeutung der griechischen Antike erklärt.“ Auch an auswendig gelernte Stücke aus dem Lateinunterricht erinnert sich die 60-Jährige heute noch. „Der Lehrer vollbrachte aus meiner Sicht das Kunstwerk, mir die Einsicht zu vermitteln, warum ich den Stoff lernen sollte oder besser durfte. Diesen Teil des Unterrichts habe ich sehr genossen.“

Politik hautnah erleben

Auch die damaligen politischen Umstände haben sie geprägt. Im Gespräch erinnert sie sich an den Aufstand griechischer Studenten an der Technischen Universität in Athen im November 1973, der von der damals herrschenden Militärdiktatur niedergeschlagen wurde. „Wir waren 15 oder 16 und wollten trotz verhängter Ausgangssperre natürlich dorthin. Die Schüler versuchten, aus den Fenstern zu springen, bis sie vom Direktor daran gehindert wurden. Das war eine Zeit, die sehr stark polarisiert hat, gerade weil Griechenland damals keine Demokratie war.“

Nach ihrem Abitur ging Haber zurück nach Deutschland, studierte Geschichte und promovierte 1982 beginnt sie ihre Diplomatenlaufbahn beim Auswärtigen Amt. Ihre Auslandsstationen führten sie mehrfach nach Russland und in die Türkei. 1985 geht sie als politische Referentin in die damalige Sowjetunion. Eine „politisch ungebühr spannende Zeit, als die Sowjetunion zusammenbrach“, beschreibt sie ihre Eindrücke. „Ich habe buchstäblich erlebt, dass die Leute aufhören, Angst zu haben, und endlich die Möglichkeit hatten, frei zu sprechen.“


von Stefany Krath

E in kalter Novembertag in Berlin. Ich bin auf dem Weg ins Bundesministerium des Innern. Dort bin ich mit Dr. Emily Haber verabredet, seit Januar 2014 Staatssekretärin.
